

EHRENFRIED GALANDER/ ULRIKE GALANDER

Der umfassenden Darstellung der Marxschen Theorie im "Kapital" war ein mehr als 25-jähriger Forschungsprozeß vorausgegangen, in dessen Verlauf es Marx darum ging, sich "den Stoff ... im Detail anzueignen, seine verschiedenen Entwicklungsformen zu analysieren und deren innres Band aufzuspüren".<sup>1)</sup> Unterbrochen durch die einer jeweiligen Reifestufe entsprechende Darstellung einzelner Seiten seiner Theorie, ging es Marx vor allem um die massenhafte und kritische Aneignung des Stoffs. "Überhaupt ist in allen wissenschaftlichen Untersuchungen, die so weites Gebiet und massenhaftes Material umfassen, nur durch langjähriges Studium möglich, etwas Wirkliches zu leisten. Einzelne neue und richtige Gesichtspunkte ... bieten sich schon eher; aber das Ganze übersehen und neu ordnen, kann man erst, wenn man es erschöpft hat. Sonst wären Bücher wie das 'Kapital' viel zahlreicher." 2)

Besonders die "Londoner Exzerptheft" dokumentieren eine umfassende kritische Erforschung der bisherigen Ökonomie.<sup>3)</sup> Dabei nehmen die Exzerptheft zu Henry C. Carey einen umfangreichen Platz ein. Sie sind ein hervorragendes Beispiel für das differenzierte Herangehen von Marx an die Vertreter der Vulgärökonomie. Neben Darlegungen über "die schlechte Absicht der Apologetik"<sup>4)</sup> hinaus scheute sich Marx nicht, das hier aufgehäufte Material kritisch aufzunehmen.

Dieser Prozeß, der bereits zu Beginn der vierziger Jahre seinen Anfang nahm, war stets begleitet von einer eigenen Standortbestimmung durch Marx und im Zusammenhang damit von einer theoretisch-geschichtlichen Entwicklung der zu kritisierenden Ökonomen.

Am Ende der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts gaben Marx und Engels vom Standpunkt einer in den Umrissen entwickelten Theorie eine allgemeingültige Beurteilung sowohl Lists als auch Careys. Danach leistete List "immer noch das beste, was die deutsche bürgerlich-ökonomische Literatur produziert hat",<sup>5)</sup> und nach den Worten von Marx war Carey "der einzige originelle Ökonom der Nordamerikaner".<sup>6)</sup>

Augenfällig in diesen Charakteristiken ist die Tatsache, daß die Bedeutung von Carey und List stets in dem jeweilig gesetzten nationalen Rahmen hervorgehoben wird. Darüberhinaus gibt es jedoch auch direkte biografische Berührungspunkte zwischen Friedrich List und Henry C. Carey.

Infolge politischer Repressalien, die schließlich zur Festungshaft auf dem Hohenasperg führten, ging List 1825 in die Emigration in die USA. In der ersten Zeit seines Aufenthaltes dort unterhielt er enge Beziehungen zu La Fayette, der auf Mathew Carey, den Vater von Henry C. Carey in dessen Pariser Emigration einen bedeutenden Einfluß ausgeübt hatte.<sup>7)</sup>

Als Redakteur der deutschsprachigen Zeitung "Der Adler" in Reading erwarb sich List einen Ruf als Fachmann für volkswirtschaftliche Fragen. So war es nicht verwunderlich, daß er sich in die damalige heftige Diskussion zu Fragen der Zolltarife einschaltete.

Nach seiner Übersiedlung nach Philadelphia kam List in direkte Beziehungen zu der "Gesellschaft von Philadelphia zur Stärkung der nationalen Industrie", deren Vorsitzender zu jener Zeit Mathew Carey war. 1822 veröffentlichte dieser die "Essays on Political Economy", die von Marx in den "Londoner Exzerpten" mit den Worten kommentiert werden: "Das Ganze gegen den free trade. Für Schutzzollsystem in Amerika."<sup>8)</sup>

Charles Ingersoll, der Vizevorsitzende der Gesellschaft, forderte List zur Stellungnahme zu aktuellen ökonomischen Problemen auf. List antwortete in zwölf offenen Briefen, seinen "Outlines of American Political Economy", die bald unter dem Titel "The American System von August bis November 1827 in der "National Gazette" in Philadelphia erschienen.<sup>9)</sup>

Zehn Jahre später entstand in Paris das "Natürliche System der politischen Ökonomie" (nicht veröffentlicht) und 1841 erschien in Deutschland das "Nationale System der Politischen Ökonomie". Zu jener Zeit setzte sich Henry C. Carey betont für den Freihandel ein, was sich in den später erschienenen "Essay on the Rate of Wages", Philadelphia 1835 dokumentierte. Ansonsten hatte er aber bereits hier alle Gedanken entwickelt, die ihn in unmittelbare Nähe von List rückten. Sein Übergang zum Protektionismus

1844 war in dieser Beziehung ein gewisser Schlußpunkt.

Ohne Zweifel übte der siebenjährige Aufenthalt von List in den USA einen starken Einfluß auf ihn aus und schärfte seinen Blick für die historischen Notwendigkeiten in Deutschland.

Die Bourgeoisie Deutschlands und der USA stand vor gleichgelagerten Aufgaben. Carey selbst sah bedeutende Analogien in der Entwicklung beider Länder. Sie lagen im Aufbau der Industrie hinter England zurück und entwickelten sich unter dessen Konkurrenzdruck. Beide Länder aber waren auch weder politisch noch ökonomisch in der Art zentralisiert wie England, kamen also auch damit Careys Vorstellungen weitgehend entgegen. Damit einhergehend waren auch die ökonomischen Wissenschaften unter ähnlichen Verhältnissen geboren. Die Geschichte der ökonomischen Theorie in Deutschland, wie sie Marx im Nachwort zur zweiten Auflage des "Kapitals" umreißt, trifft auch auf die USA zu. "In Deutschland kam also die kapitalistische Produktionsweise zur Reife, nachdem ihr antagonistischer Charakter sich in Frankreich und England schon durch geschichtliche Kämpfe geräuschvoll offenbart hatte, während das deutsche Proletariat bereits ein viel entschiedeneres theoretisches Klassenbewußtsein besaß als die deutsche Bourgeoisie. Sobald eine bürgerliche Wissenschaft der Politischen Ökonomie hier möglich zu werden schien, war sie daher wieder unmöglich geworden. Unter diesen Umständen teilten sich ihre Wortführer in zwei Reihen. Die einen, kluge, erwerbslustige, praktische Leute, scharten sich um die Fahne Bastiats (und damit auch Careys und Lists, d. Verf.), des flachsten und daher gelungensten Vertreters vulgärökonomischer Apologetik; die andern, stolz auf die Professoralwürde ihrer Wissenschaft, folgten J. St. Mill in dem Versuch, Unversöhnbares zu versöhnen." 10) Als Ergänzung dazu dürfen die Worte von Engels gewertet werden, daß sich "unter den Leuten mit praktischen Zwecken ... zuerst die Schutzzöllnerschule der Industriellen" bildete. 11) Zur Charakterisierung der Entwicklung Deutschlands, Englands und der USA schrieb Friedrich Engels 1844/45: "Die deutsche Industrie macht jetzt große Anstrengungen, die amerikanische hat sich mit Riesenschritten entwickelt. Amerika mit seinen unerschöpflichen Hilfsmitteln, mit den unermeßlichen Kohlen- und Eisenlagern, mit einem beispielloser Reichtum an Wasserkraft und schiffbaren

Flüssen, besonders aber mit seiner energischen, tätigen Bevölkerung, gegen welche die Engländer noch phlegmatische Schlafmützen sind, Amerika hat in weniger als zehn Jahren eine Industrie geschaffen, welche in größeren Baumwollwaren (dem Hauptartikel der englischen Industrie) schon jetzt England konkurriert, die Engländer aus dem nord- und südamerikanischen Markt verdrängt hat und in China neben der englischen verkauft wird ... Ist ein Land dazu begabt, das industrielle Monopol an sich zu reißen, so ist es Amerika." 12)

Dieser von Engels charakterisierten Entwicklungsphase der amerikanischen und deutschen Bourgeoisie lieferten Carey und List die entsprechenden Theorien.

Der analoge historische Entwicklungsstand Deutschlands und der USA schlug sich jedoch auch in der bürgerlichen Literatur nieder. Typisch dafür sind die Worte von Adolf Held: "Carey hat ein Recht, in Deutschland besonders berücksichtigt zu werden. Nicht nur haben die gegenwärtigen amerikanischen Verhältnisse, auf die sein Werk im Grunde ausschließlich berechnet ist, manche Ähnlichkeit mit unseren jüngstvergangenen deutschen ökonomischen Zuständen ... sondern es muß auch die große Anerkennung, die Carey ... den deutschen Autoren zollt, unserer nationalen Eitelkeit schmeicheln; wir sind gezwungen, dem Amerikanischen Verehrer der Deutschen Nation, der Carey prophezeit, sie würde das intellektuelle Centrum der ganzen Welt werden, mit einer gewissen Sympathie entgegenzutreten". 13) Die Schlüsselstellung sowohl in der Auseinandersetzung mit Carey als auch List, bestand wohl in der von Marx in der Skizze "Bastiat und Carey" getroffenen Feststellung, daß sich Bastiat und Carey "scheinbar" nicht in einer Periodisierung der bürgerlichen Ökonomie erfassen lassen. 14) Es war also der Nachweis erforderlich, daß sowohl Carey als auch List Vertreter einer konkret nationalen Bourgeoisie waren, die im Kampf gegen den englischen Kapitalismus, dabei scheinbar gegen den Kapitalismus schlechthin, ihre eigene kapitalistische Entwicklung durchsetzen wollte.

Ausgehend davon waren List und Carey in zweierlei Hinsicht zu charakterisieren: Einmal prinzipiell als Vertreter der Vulgärökonomie schlechthin, zum anderen aber in der Konkretheit ihrer

Theorien als Repräsentanten der deutschen bzw. amerikanischen Bourgeoisie. Aus dieser zweifachen Bestimmtheit ihrer Ansichten ergab sich auch die besondere Stellung, die ihnen Marx innerhalb der Vulgärökonomie zugesteht.

Da die Entwicklung der kapitalistischen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und Deutschland zeitlich versetzt zur englischen Entwicklung verlief, konnten "pessimistische" Theorien, wie z.B. die von Malthus, hier kaum einen Nährboden finden. Machten sich in England bereits gegen Ende des ersten Drittels des 19. Jahrhunderts die Grenzen bürgerlicher Verhältnisse bemerkbar, so setzten sich in den USA erst mit Beginn des Bürgerkrieges 1865 die kapitalistischen Verhältnisse im gesamt-nationalen Maßstab durch. Friedrich Engels schrieb 1864 dazu an Weydemeyer: "Euer Krieg drüben ist doch eins der großartigsten Dinger, die man erleben kann ... Ist einmal mit der Sklaverei die größte Fessel der politischen und sozialen Entwicklung der Vereinigten Staaten gesprengt, so muß das Land einen Aufschwung nehmen, der ihm binnen kürzester Frist eine ganz andere Stellung in der Weltgeschichte anweist".<sup>15)</sup> Ihre historische Mission hatte die amerikanische Bourgeoisie so erst mit der siegreichen Beendigung des Bürgerkrieges erfüllt.

Auch in Deutschland konnten sich die bürgerlichen Verhältnisse erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchsetzen. Da sich aber andererseits die prinzipiellen Schranken der bürgerlichen Gesellschaft in England klar herausgebildet hatten, entsprachen so auch in dieser Hinsicht Careys und Lists Theorien genau den spezifischen Erfordernissen ihrer Länder. Einerseits entsprach Careys zentraler Gedanke der Harmonie den Bedingungen eines nicht in der Art zugespitzten Widerspruchs zwischen Bourgeoisie und Proletariat, das er zur Lösung drängte. Der Harmoniegedanke entspricht jedoch auch den Erfordernissen der Apologetik entwickelter kapitalistischer Länder bzw. Verhältnisse. Andererseits widerspiegelt der "Optimismus" seiner Theorie den ungebrochenen Fortschrittsglauben der USA-Bourgeoisie.

Die Überbetonung der "Nation" durch List war nur die Konkretisierung des Harmoniegedankens auf die deutschen Verhältnisse. Unfähig, das Wesen des Kapitalismus zu erkennen, lieferten List

und Carey aber äußerst praktikable Theorien zur Durchsetzung kapitalistischer Verhältnisse. So ist sowohl für List als auch für Carey die Einschätzung zutreffend, daß sie national historische Berechtigung besaßen, jedoch international überholt waren. Befreit man das Werk Carey von seinem polemischen Ballast, der selbst für bürgerliche Ökonomen den Rahmen des Normalen überschritt<sup>16)</sup>, so lassen sich dessen Konsequenzen ab 1844 folgendermaßen zusammenfassen:

Erstens. Natur und Gesellschaft entwickeln sich prinzipiell harmonisch. Disharmonien sind Ergebnis nichtadäquater Tätigkeit der Menschen.

Zweitens. Das "Britische System" (Klassik und Vulgärökonomie) ist geschaffen, um die Herrschaft Englands über die Welt zu festigen. "Für die Sünden Englands ist dann wieder verantwortlich die Theorie von Ricardo-Malthus."<sup>17)</sup>

Drittens. Die Nationen müssen sich mit Schutzzöllen umgeben. Dies bringt erhebliche Vorteile in verschiedener Sicht: Die nationale Industrie konkurriert untereinander und erreicht im Schutz der Zölle einen hohen Entwicklungsstand. Damit steigt die Nachfrage nach Arbeitskräften und die Löhne erhöhen sich. So befindet sich die gesamte Nation in einer Interessenharmonie, sie wird zu einer Genossenschaft von Produzenten geschmiedet.<sup>18)</sup> Gleichzeitig wird ein Großteil der Handelsbourgeoisie überzählig.

Viertens. Um die Allgemeingültigkeit seiner Theorie zu dokumentieren, weitet Carey seinen Untersuchungsgegenstand auf die Sozialwissenschaft aus.

Analog dazu sind bei List ähnliche Konsequenzen erkennbar, die Carey in seiner Spätschrift außerordentlich wohlwollend begrüßt: "Der Löwe und der Tiger - die Cäsars und Napoleons der thierischen Welt - hinterlassen keine Beweise ihrer Existenz. Das kleine Koralleninsect aber schafft Inseln, die ewig währen. Von solcher Dauer wird auch das große Monument sein, das eben jetzt zum Andenken an Friedrich List und seine Genossen, die einfachen Werkleute, denen die ganze Welt die Bildung des Zollvereins verdankt, errichtet worden ist."<sup>19)</sup> (Gemeint ist damit die Errichtung des Deutschen Reiches, d. Verf.).

Als praktische Konsequenzen ergaben sich:

Erstens. List verstand seine Theorie als Gegensatz zur herrschenden "Englischen Schule".

Zweitens. Die Betonung der industriellen Entwicklung stellt ihn ebenso wie Carey in Opposition zum Handelskapital, das "die Argumente der englischen Freetrader in kindlichem, aber interessiertem Glauben nachlallte".<sup>20)</sup>

Drittens. List stellt die "Nation" an die Spitze seines Systems und entspricht damit Carey in mehrerer Hinsicht. Die Gegensätze innerhalb einer Gesellschaft verschwinden vor den Gegensätzen zwischen den Nationen. Das Interesse des Kapitals wird dem Interesse der Nation gleichgesetzt (Harmonie!). Die Entwicklung der Nation gebietet, wenn auch bei List nur als vorübergehende Maßnahme, den Protektionismus. Die zentrale Stellung der "Nation" in Lists System beinhaltet die Ausdehnung des Untersuchungsgegenstandes auf die Sozialwissenschaft. Nur Lists früher Tod verhinderte dies.<sup>21)</sup>

In diesen skizzierten praktikablen Theorien entsprechen Carey und List dem typischen Bourgeois schlechthin, wie ihn Marx im "Kommunistischen Manifest" charakterisiert: "Die Bourgeoisie befindet sich in fortwährendem Kampfe: anfangs gegen die Aristokratie; später gegen Teile der Bourgeoisie selbst, deren Interessen mit dem Fortschritt der Industrie in Widerspruch geraten; stets gegen die Bourgeoisie aller auswärtigen Länder."<sup>22)</sup>

Lists ökonomische Auffassungen wurden von Marx erstmalig in den "Pariser Exzerpten" reflektiert und von Engels während seiner Arbeiten zu "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" erwähnt. Engels beabsichtigte zu dieser Zeit "einige Broschüren" zu schreiben, "namentlich gegen List, sobald ich Zeit habe".<sup>23)</sup>

Dieses Vorhaben realisierte Marx 1845 in seinem Manuskript "Über Friedrich Lists Buch 'Das nationale System der politischen Ökonomie'". Die Zielbestimmtheit der Einbeziehung Lists in die Auseinandersetzung um ökonomische Probleme wird von Engels im obigen Brief formuliert, wenn er schreibt: "Übrigens versteht es sich, daß ich den Sack schlage und den Esel meine, nämlich die deutsche Bourgeoisie, der ich deutlich genug sage, sie sei ebenso schlimm

wie die englische, nur nicht so couragiert, so konsequent und so geschickt in der Schinderei."<sup>24)</sup>

Marx und Engels gingen an die Einschätzung Lists (im weiteren trifft das auch auf Carey zu) vom Erkenntnisstand der klassischen bürgerlichen Ökonomie aus, wobei diese Erkenntnisse im Laufe der Entwicklung der eigenen ökonomischen Theorie modifiziert wurden. Während Engels zu diesem Zeitpunkt (1845) bereits praktische Erfahrungen mit der kapitalistischen Wirklichkeit im klassischen Land der bürgerlichen Ökonomie, in England, hatte, konnte sich Marx hauptsächlich auf die Studien der Theorien der Klassiker der bürgerlichen Ökonomie berufen. Die Untersuchung der klassischen bürgerlichen Ökonomie, die für Marx eine "Form der Wirklichkeitsanalyse"<sup>25)</sup> darstellt, hatte bereits in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" (1844) einen Niederschlag gefunden. In dieser Schrift formuliert Marx deutlich seine Auffassung, daß die wirkliche Entwicklung der Dinge gegenüber der Widerspiegelung im Denken primär ist. Diese materialistische Grundauffassung muß als Resultat der kritischen Auseinandersetzung mit der Hegelschen Philosophie und gleichzeitig dem tieferen Eindringen in die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten der bestehenden Gesellschaft gesehen werden. Für die Untersuchung der politischen Ökonomie angewandt bedeutet diese Erkenntnis: Die Untersuchung muß die Theorien als Widerspiegelung der entsprechenden Produktionsverhältnisse beurteilen. Die Wirklichkeitsanalyse tangiert demzufolge zwei Ebenen: die Entwicklung der ökonomischen Realität und die Entwicklung der ökonomischen Theorien.

In Anerkennung dieser Tatsache gelingt es den Klassikern des Marxismus-Leninismus den ersten Ansatzpunkt in der Kritik der klassischen bürgerlichen Ökonomie aufzuspüren. "Die neue Wissenschaft war ihnen nicht der Ausdruck der Verhältnisse und Bedürfnisse ihrer Epoche, sondern der Ausdruck der ewigen Vernunft; die von ihr entdeckten Gesetze der Produktion und des Austauschs waren nicht Gesetze einer geschichtlich bestimmten Form jener Tätigkeiten, sondern ewige Naturgesetze; man leitete sie ab aus der Natur des Menschen."<sup>26)</sup>

War für die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ökonomie Englands und Frankreichs die Kritik an ihrem Ahistorismus wesent-

lich und durchgängig, ergaben sich für Theoretiker anderer Länder zusätzliche und scheinbar andere Ansatzpunkte zur Kritik aus den widersprüchlichen gesellschaftlichen Verhältnissen. In "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" erläutert Marx diese Problematik: "Das Verhältnis der Industrie, überhaupt der Welt des Reichtums zu der großen politischen Welt ist ein Hauptproblem der modernen Zeit. Unter welcher Form fängt dies Problem an, die Deutschen zu beschäftigen? Unter der Form der Schutzzölle, des Prohibitivsystems, der Nationalökonomie ... Man beginnt also jetzt in Deutschland anzufangen, womit man in Frankreich und England zu enden beginnt. Der alte faule Zustand, gegen den diese Länder theoretisch im Aufruhr sind ... wird in Deutschland als die aufgehende Morgenröte begrüßt, die kaum noch wagt, aus der listigen Theorie in die schonungslose Praxis überzugehen. Während das Problem in Frankreich und England lautet: Politische Ökonomie oder Herrschaft der Sozietät über den Reichtum, lautet es in Deutschland: National-Ökonomie oder Herrschaft des Privateigentums über die Nationalität." <sup>27)</sup>

Damit will Marx den Abstand des deutschen Theoretikers (List) zu den französischen und englischen Ansichten in Abhängigkeit von der Rückständigkeit der deutschen Zustände aufzeigen. In seinem Manuskript "Über Friedrich Lists Buch 'Das nationale System der politischen Ökonomie'" wird diesem Problem verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet.

Diese Schrift ist zeitlich und inhaltlich in engem Zusammenhang mit der "Deutschen Ideologie" zu sehen, die gemeinsame Arbeit von Marx und Engels an letzterem Werk begann unmittelbar danach im Herbst 1845.

Daß zu dieser Zeit theoretische Erkenntnisse und methodologische Konsequenzen vorlagen, die über den bisherigen Erkenntnisstand hinausgehen, zeigt insbesondere ein Vergleich mit den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" (1844). <sup>28)</sup>

Die Überwindung der Hegelschen idealistischen Dialektik sowie des Einflusses des Feuerbachschen Anthropologismus wirkt sich ebenso fruchtbar aus, wie die inzwischen erarbeitete materialistische Geschichtsauffassung, die, obgleich erst in der "Deutschen Ideologie" formuliert, bereits feste Ausgangsbasis ist. Vom

ökonomischen Erkenntnisstand aus gesehen befindet sich Marx an der Schwelle der Anerkennung der Ricardoschen Arbeitswerttheorie. Entscheidendes Kriterium für die Einordnung von List bildete der proletarische Klassenstandpunkt, zu dem Marx und Engels nunmehr mit aller Konsequenz gelangt waren. Engels schätzte später ein, daß Marx und er seit 1845 von der historischen Aufgabenstellung der Arbeiterklasse, die Kapitalistenklasse zu stürzen und die Neuorganisation der Gesellschaft in die Hand zu nehmen, überzeugt gewesen seien. <sup>29)</sup>

Von diesen Positionen aus kritisiert Marx in Lists ökonomischen Anschauungen den Idealismus des deutschen Philisters. "Der ganze ... theoretische Teil des Listschen Systems ist nichts als eine Verkleidung des industriellen Materialismus der aufrichtigen Ökonomie in ideale Phrasen. Die Sache läßt er überall bestehen, aber den Ausdruck idealisiert er." <sup>30)</sup>

Der Vorwurf besteht darin, daß List nicht der "Logik der Sache", die von den Bedingungen der industriellen Produktion bestimmt wird, in seiner theoretischen Reflektion folgt. Zumal diese wahren Reproduktionen in Gestalt der klassischen bürgerlichen Ökonomie ("aufrichtige Ökonomie") existieren. Gemessen am entwickelten Stand der ökonomischen Wissenschaft sind diese idealistischen Erklärungen ein Rückschritt und deshalb nicht als Beitrag zur Entwicklung der Theorie zu werten.

Das Grundübel dieser Entstellung der wahren Verhältnisse besteht darin, daß List als deutscher Philister in der Ökonomie nur Systeme sieht, "die auf den Studierstuben ausgeheckt sind. Daß die Entwicklung einer Wissenschaft wie der Ökonomie mit der wirklichen Bewegung der Gesellschaft zusammenhängt oder nur ihr theoretischer Ausdruck ist, ahnt Herr List natürlich nicht." <sup>31)</sup>

Da er auf Grund dieser Ansicht keine objektiven Gesetzmäßigkeiten sowohl in der Wirklichkeit als auch in den vorhandenen ökonomischen Theorien erkennen kann und will, unterstellt er gleichermaßen allen Theoretikern geheime und ideelle Beweggründe ihrer Systeme. Auf der Grundlage der materialistischen Geschichtsauffassung "rettet" Marx die klassische bürgerliche Ökonomie vor den Angriffen Lists.

Im methodischen Herangehen stützt sich Marx hauptsächlich auf den Vergleich der List'schen Ausführungen mit den Meinungen der Klassiker der englischen bürgerlichen Ökonomie. Dieses Herangehen erinnert an die Gegenüberstellung einander widersprechender Zitate von Smith und Ricardo in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" (1844). Obwohl in Rechnung gestellt werden muß, daß inzwischen ein entscheidender Erkenntniszuwachs zugrunde liegt, kann auch diese Auseinandersetzung als vorbereitender Beitrag für die Kritik der politischen Ökonomie aus der Sicht eines neuen theoretischen Systems der Arbeiterklasse gewertet werden. <sup>32)</sup> Marx ist hier seinem Vorhaben, eigene ökonomische Auffassungen niederzuschreiben, auch vom methodischen Arsenal her näher gekommen.

Die Unterscheidung zwischen "aufrichtiger Ökonomie" und "idealisierender Ökonomie" deutet den Versuch einer beginnenden Klassifizierung der bürgerlichen Ökonomen an.

Diese Tendenz führt zur ersten Systematisierung der ökonomischen Standpunkte im "Elend der Philosophie". Übereinstimmend mit der Beurteilung in dem Manuskript zu List, geht Marx eindeutig vom Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse aus. Die Einteilung erfolgt jedoch konsequenter, da im "Elend der Philosophie" erstmalig die eigene theoretische Konzeption der politischen Ökonomie dargestellt wird. Damit urteilt Marx vom Standpunkt seiner eigenen Auffassungen. Die Arbeiten an der "Deutschen Ideologie" waren abgeschlossen, und wenn sie letztlich auch nur der "Selbstverständigung" dienten, bildeten die dargelegten Positionen zur Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung der Gesellschaft eine notwendige Grundlage zur weiteren ökonomischen Forschung. Ein Beweis dafür ist nicht zuletzt die Tatsache, daß Marx der Schrift "Zur Kritik der Politischen Ökonomie" (1859) die Grundzüge seiner materialistischen Geschichtsauffassung voranstellt.

Im "Elend der Philosophie" erkennt Marx deutlicher die objektiven Umstände, die die Herausbildung der später von ihm bezeichneten Vulgärökonomie bedingen. Je mehr der gegensätzliche Charakter zwischen Bourgeoisie und Proletariat "zutage tritt, desto mehr geraten die Ökonomen, die wissenschaftlichen Repräsentanten der bürgerlichen Produktion, mit ihrer eignen Theorie in Wider-

spruch, und verschiedene Schulen bilden sich." <sup>33)</sup>

In der anschließenden Klassifizierung stellt er den Klassikern Smith und Ricardo, die eine noch progressive Bourgeoisie vertreten, eine Reihe von Apologeten des reaktionären Bürgertums in verschiedenen Schulen gegenüber. Obwohl er dabei keine Beispiele anführt, wäre List wohl am eindeutigsten der philanthropischen Schule zuzuordnen, die die Kategorien erhalten will, "welche der Ausdruck der bürgerlichen Verhältnisse sind, ohne den Widerspruch, der ihr Wesen ausmacht und der von ihnen unzertrennlich ist". <sup>34)</sup>

Mit der weiteren Entwicklung der Marxschen politischen Ökonomie bis zur Niederschrift des "Kapitals", die nunmehr die Wechselwirkung von eigenen ökonomischen Ansichten und Auseinandersetzung und Überwindung der klassischen bürgerlichen Ökonomie zum Inhalt hat, ist der Prozeß einer immer klareren wissenschaftlichen Klassifizierung der politischen Ökonomie verbunden. Eine nicht unwesentliche Voraussetzung dafür stellt das vertiefte Eindringen in die ökonomische Problematik dar.

Diese vertiefte Untersuchung beginnt zu Anfang der fünfziger Jahre in London. Nun studiert Marx umfassend die Theorien der bürgerlichen Ökonomen und kann sich gleichzeitig unmittelbar mit den weitentwickelten realen ökonomischen Beziehungen in England beschäftigen.

Die intensiven Studien führen ihn auch zu Careys ökonomischen Auffassungen. Hier findet er theoretische Analogien zu List. Marx' erste nachweisbare Beschäftigung mit Carey erfolgte im Januar 1851 mit der Niederschrift des Heftes V der "Londoner Exzerpte". Er widmet ihm aber in der Folgezeit besonders große Aufmerksamkeit. <sup>35)</sup> Auch der Briefwechsel mit Engels in dieser Zeit zeigt viele Bezugspunkte zu Carey.

Größtenteils werden die Auffassungen Careys kommentarlos übernommen. In wenigen eigenen Stellungnahmen verdeutlicht sich die Tatsache, daß Marx den Entwicklungsweg Careys nachvollzieht und damit seine Einordnung vornimmt. Er versieht in eindeutig in seinem Gegensatz zur bürgerlichen Klassik. Sowohl die Exzerpte als auch der Briefwechsel zeigen die Entwicklung Careys vom Freihändler zum Protektionisten und damit einhergehend seine veränderte

Stellung zum Staat. So notiert Marx im Heft X "Carey absoluter amerikanischer Freetrader, bei dem alles Übel vom Staat kommt".<sup>36)</sup> Kurz darauf hält er die Auffassung über Löhne und Profite kommentierend fest: "Dies in direkter Opposition zu den Lehren Ricardos." <sup>37)</sup>

Den Übergang Careys zum Protektionismus nimmt Marx aufmerksam zur Kenntnis. Er gibt Careys Ansicht wieder: "Concentration, even to its present extent, cannot be maintained without protection." <sup>38)</sup> Die erfolgte Unterstreichung ist von Marx und weist auf die Bedeutung für die Einordnung Careys hin.

Damit mußte sich für Marx in gewisser Hinsicht das Bild Careys abrunden. Hatte Carey früher die Übel der bürgerlichen Gesellschaft aus der überflüssigen Einmischung des Staates abgeleitet, so "pfeift" er jetzt "aus einem anderen Loch", äußerte Marx gegenüber Engels. <sup>39)</sup> Von nun an erklärte Carey alle Mißstände der Gesellschaft aus der Existenz Englands.

Die ökonomischen Ansichten Careys waren für Marx relativ uninteressant (eine Ausnahme bildete die Rententheorie). Wichtig für Marx war das ausführliche statistische Material, das Carey verwendet und seine Stellung als Repräsentant der industriellen Bourgeoisie in Amerika. Dabei erkannte Marx als typisch die veränderte Stellung Careys zum Staat. Bis zum Bürgerkrieg wurde der Staatsapparat fast ausschließlich durch Südstaatler bestimmt, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen Stellung für den Freihandel eintraten. Mit der Weiterentwicklung der Industrie wuchs vor allem in den Nordstaaten die Einsicht, daß sich die industrielle Bourgeoisie den Staat unterwerfen muß, um ihre Interessen durchzusetzen. Damit war eine prinzipielle Ablehnung des Staates überholt.

Die in den Exzerpten angedeutete Einordnung Careys erreichte in der Skizze "Bastiat und Carey" eine neue Qualität. Rang Marx 1845 mit dem Problem der Arbeitswerttheorie, stand er 1857 an der Schwelle zur Erkenntnis des Mehrwertes in reiner Gestalt. Bevor er an die Darstellung seiner umfassenden ökonomischen Ansichten heranging, machte sich eine klare Standortbestimmung für ihn notwendig.

Ohne ausführlich darauf eingehen zu wollen kann festgestellt

werden, daß in dieser Skizze eine prinzipielle, allgemeingültige Klassifizierung der bürgerlichen Ökonomie gegeben wird. Damit einher geht eine historische Würdigung Careys. Mit dem Begriff einer "scheinbaren" Ausnahme verdeutlicht Marx zwar die gegensätzliche Position Careys zur klassischen bürgerlichen Ökonomie; gleichzeitig anerkennt er jedoch Careys Verdienst, "in abstrakter Form die grossen amerikanischen Verhältnisse auszusprechen".<sup>40)</sup> Er vergleicht hier also einmal die Aussagen Careys mit denen der Klassiker der bürgerlichen Ökonomie und beurteilt danach ihren wissenschaftlichen Wert. Dabei sind diese Ansichten für die Weiterentwicklung der eigentlichen wissenschaftlichen Theorie weniger ergiebig. Zum zweiten schätzt Marx jedoch Carey in seinem historisch bedingten Wirkungsfeld ein und kann dabei dessen praktikable Theorie als durchaus progressiv für die USA bewerten. Diese allseitige Einschätzung vermag Marx vom Standpunkt seiner nunmehr herausgearbeiteten eigenen theoretischen Grundlagen zu geben.

Diese Tatsache und der historische Abstand sind wohl auch ausschlaggebend dafür, daß Marx und Engels List später differenzierter beurteilen.

Im Frühjahr 1858 teilte Marx in einem Brief an Engels den Extrakt der einige Wochen zuvor in den "Grundrissen" erfolgten Kritik Careys mit. Dabei werden besonders die Parallelen zu Bastiat hervorgehoben. Beide nehmen nicht die entwickelten Produktionsverhältnisse zum Ausgangspunkt der Untersuchungen, sondern die einfache Zirkulation. Diese aber "zeigt keinen Unterschied zwischen den Subjekten des Austausches, außer nur formelle und verschwindende. Es ist dies das Reich der Freiheit, Gleichheit und das auf der 'Arbeit' gegründeten Eigentums". <sup>41)</sup>

Wie Marx in den "Grundrissen" zeigt, führen die von Carey und Bastiat gesetzten Prämissen direkt zu einer apologetischen und harmonischen Darstellung des Kapitalismus. Bei der Untersuchung des Geldes setzt Marx jedoch ganz bestimmte und für die Einordnung Careys wesentliche Akzente. Historisch trat das Geld zuerst in seinen Funktionen als Maß der Werte und Zirkulationsmittel auf. Die Untersuchung dieser Verhältnisse fällt deshalb in den Gegenstand der politischen Ökonomie. Aber: "Wenn diese

Auffassungsweise nicht in ihrer historischen Bedeutung hervorgehoben wird, sondern als Widerlegung entgegeng gehalten wird den entwickelten ökonomischen Verhältnissen, in denen die Individuen nicht mehr bloß als Austauschende oder Käufer und Verkäufer, sondern in bestimmten Verhältnissen zu einander hervortreten, nicht mehr alle in derselben Bestimmtheit gesetzt sind; so ist dasselbe, als wollte behauptet werden, daß kein Unterschied, noch weniger Gegensatz und Widerspruch zwischen den Naturkörpern existiert".<sup>42)</sup> Die Folge einer Verabsolutierung der Zirkulationssphäre ist objektiv eine Beschreibung der Oberfläche, eine Verabsolutierung der Erscheinung gegenüber dem Wesen. Das wechselseitige Auftreten der Austauschenden als Käufer und Verkäufer, das in der Zirkulation erfolgte "Gleichsetzen, ein Aufheben des nur vermeinten Unterschieds"<sup>43)</sup>, führt gradlinig zu den "ökonomischen Harmonien" von Bastiat und Carey, ist damit ein Wesenszug der Vulgärökonomie schlechthin und kennzeichnet deren Erkenntnisranke.

An diesem Punkt angekommen, läßt Marx Carey jedoch historische Gerechtigkeit widerfahren, "denn der Americaner Carey macht wenigstens die bestimmten americanischen Verhältnisse gegen die europäischen geltend".<sup>44)</sup>

Inhaltlich gibt Marx mit diesen Worten die Charakterisierung aus dem Jahre 1852 wieder, als er gegenüber Weydemeyer äußerte, daß Carey den theoretischen Beweis für die wenig entwickelten bürgerlichen Verhältnisse der USA liefert.<sup>45)</sup>

Wenn Marx in den "Grundrissen" gerade bei der Behandlung von Geld und Kapital auf diesen Gedanken zurückkommt, so ist dies ein Zeichen für den inzwischen erreichten Reifegrad seiner ökonomischen Theorie.

#### ANMERKUNGEN

- 1) Karl Marx: Nachwort zur zweiten Auflage des "Kapitals". In: MEW, Bd. 23, S. 27.
- 2) Engels an Kautsky, 18. März 1883. In: MEW, Bd. 36, S. 59 f..
- 3) Vgl. Klaus Fricke/ Wolfgang Jahn: Marx' Londoner Exzerpthefte von 1850 bis 1853. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 2. Halle 1976.

- 4) Karl Marx: Nachwort zur zweiten Auflage des "Kapitals". A. a. O., S. 21.
- 5) Friedrich Engels: Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. (Rezension). In: MEW, Bd. 13, S. 469.
- 6) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. In: MEGA (2) II/ 1.1, S. 4.
- 7) Vgl. Dictionary of American Biography. Volume III. London-Oxford-New York 1929, S. 490.
- 8) Karl Marx: Londoner Exzerpte von 1850-1853, Heft IX, S. 32.
- 9) Vgl. H. Gehrig: Einleitung zu F. List: Das nationale System der politischen Ökonomie. Jena 1950, S. X.
- 10) Karl Marx: Nachwort zur zweiten Auflage des "Kapitals". A.a.O., S. 21.
- 11) Friedrich Engels: Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. (Rezension). A.a.O., S. 469.
- 12) Friedrich Engels: Die Lage der arbeitenden Klasse in England. In: MEW, Bd. 2, S. 503.
- 13) A. Held: Careys Socialwissenschaft und das Merkantilssystem. Würzburg 1866, S. 83 f..
- 14) Karl Marx: Grundrisse ... A.a.O., S. 3.
- 15) Engels an Weydemeyer, 24. November 1864. In: MEW, Bd. 31, S. 424.
- 16) Vgl. dazu u.a. A. Held: Careys Socialwissenschaft ... A.a.O. - G. Schmoller: Henry C. Carey. In: Zur Literaturgeschichte der Staats- und Socialwissenschaften. Leipzig 1888, S. 110.
- 17) Marx an Engels, 14. Juni 1853. In: MEW, Bd. 28, S. 266.
- 18) Vgl. Marx an Engels, 30. April 1852. In: MEW, Bd. 28, S. 63.
- 19) H. C. Carey: Die Einheit des Gesetzes. Berlin 1878, S. 186.
- 20) Friedrich Engels: Karl Marx: Zur Kritik ... A.a.O., S. 469.
- 21) Vgl. H. Gehrig: Einleitung zu F. List: Das nationale System ... A.a.O., S. XXXII ff..
- 22) Karl Marx: Manifest der Kommunistischen Partei. In: MEW, Bd. 4, S. 471.
- 23) Engels an Marx, 19. November 1844. In: MEW, Bd. 27, S. 11.
- 24) Ebenda.
- 25) Vgl. W. S. Wygodski: Wie "Das Kapital" entstand. Berlin 1976, S. 18.
- 26) Friedrich Engels: Anti-Dühring. In: MEW, Bd. 20, S. 140.
- 27) Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: MEW, Bd. 1, S. 382.
- 28) Carl-Erich Vollgraf: Karl Marx über die ökonomische Theorie von Friedrich List.
- 29) Vgl. Engels an Philip Van Patten, 18. April 1883. In: MEW, Bd. 36, S. 11.



- 30) Karl Marx: Über F. Lists Buch "Das nationale System der politischen Ökonomie". In: BZG 3/1972, S. 425.
- 31) Ebenda, S. 426.
- 32) Vgl. Heinz Abend: Der Zusammenhang zwischen Wert, Mehrwert und Durchschnittsprofit in der Herausbildung und Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie (1844-1858). Phil. Diss. Halle/S. 1972, S. 21.
- 33) Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 141.
- 34) Ebenda, S. 143.
- 35) Vgl. Karl Marx: Londoner Exzerpte von 1850-1853, Heft V, S. 46-52; Heft X, S. 5-40.
- 36) Ebenda, Heft X, S. 5.
- 37) Ebenda.
- 38) Ebenda, S. 39.
- 39) Marx an Engels, 14. Juni 1853. In: MEW, Bd. 28, S. 265.
- 40) Karl Marx: Grundrisse ... A.a.O., S. 9.
- 41) Marx an Engels, 2. April 1858. In: MEW, Bd. 29, S. 317.
- 42) Karl Marx: Grundrisse ... A.a.O., S. 170.
- 43) Ebenda, S. 169.
- 44) Ebenda, S. 172.
- 45) Vgl. Marx an Weydemeyer, 5. März 1852. In: MEW, Bd. 28, S. 507.

MARX' ANALYSE DES GESCHICHTSVERSTÄNDNISSES DER BÜRGERLICHEN POLITISCHEN ÖKONOMIE

MONIKA KLETTE/ THOMAS MARXHAUSEN

Die Ergebnisse der Marx-Engels-Forschung der letzten Jahre zeigen, daß der Untersuchung des Entstehungsprozesses der ökonomischen Theorie von Marx unter Einbeziehung seiner methodologischen und gnoseologischen Aspekte zunehmend mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Es gelang der Marx-Engels-Forschung in den fünfziger und sechziger Jahren die ökonomische Theorieentwicklung bei Marx soweit zu klären, daß der jetzigen Etappe der Forschung viele Arbeitsergebnisse zur Verfügung stehen.

Marx' Ökonomie ist der konzentrierte Ausdruck aller Bestandteile des Marxismus. Sie besitzt nur durch die Durchdringung von Philosophie, Ökonomie und Wissenschaftlichen Kommunismus die ihr eigene Wissenschaftlichkeit und Massenwirksamkeit. Der auf diese Zusammenhänge orientierten Forschung ist es möglich, die Verbindungen zwischen den Quellen des Marxismus und seinen Bestandteilen weiter aufzuhellen. Die Genesis der ökonomischen Theorie von Marx offenbart, daß neben der klassischen Ökonomie die klassische deutsche Philosophie wie auch der utopische Sozialismus und Kommunismus diejenigen Fonds bilden, aus denen Marx in der Auseinandersetzung mit ihnen Anregungen für seine ökonomischen Studien und Entdeckungen erhielt. Es kommt für die Forschung darauf an, das komplexe, in jeder Etappe der Herausbildung der marxistischen ökonomischen Theorie spezifische Einwirken der Quellen auf Marx' Denken aufzuspüren. Eine weitere Forschungsaufgabe ist die Bereitstellung der dem Marxschen Werk entnommenen methodologischen Hinweise und Instrumentarien für die gegenwärtige und zukünftige marxistisch-leninistische Gesellschaftsanalyse. In dem Maße, wie sich der reale Sozialismus entwickelt, wächst die Verantwortung der Marx-Engels-Forschung, die ganze Fülle des Marxschen Gedankengutes zu erschließen und sich Marx' wissenschaftliche Methode anzueignen. In Verbindung damit gilt es, alle antimarxistischen und antikommunistischen Versuche, Marx' Theorie von seiner Methode oder seine Theorie und Methode von den empirischen Voraussetzungen ihrer Entstehung und Massenwirksamkeit oder die Theorie von der Ideologie bzw. vom Klassen-